



April 2007

Good News

Während des EU-Gipfels und -Jubiläums am 24. und 25. März in Berlin bot die Stadt ein friedlich-fröhliches Bild, fast wie bei der Fußball-WM 2006. Offensichtlich fühlten sich die Staats- und Regierungschefs der 27 EU-Länder, die vielen Gäste und Journalisten wohl hier in der „Mitte“ Europas. Das ist keineswegs selbstverständlich, da massive Proteste linksradikaler Gruppen angekündigt waren - und entsprechend viele Sicherheitskräfte mobilisiert wurden. Wir können Gott danken, dass alles störungsfrei verlief und der Gipfel von Anschlägen und Randalen verschont blieb. Die einzige Demonstration - übrigens durch Gebet vor Ort begleitet - endete trotz radikaler Worte gewaltfrei und hatte maximal zehn Prozent der erwarteten Teilnehmerzahl.

Die vom Gipfel verabschiedete so genannte „Berliner Erklärung“ ist zwar nur ein inhaltsarmer Kompromiss ohne Bezug auf die christlichen Wurzeln des Kontinents. Aber Bundeskanzlerin Angela Merkel fügte in ihrer viel beachteten Rede bei der Feier hinzu: „Für mich ergibt sich dieses Verständnis vom Menschen ganz wesentlich aus den jüdisch-christlichen Wurzeln Europas.“ Diese deutliche Markierung ist eine Gebetsanhörung! Beten wir weiter für die Kanzlerin, dass sie ihren Einfluss auch in diesem Punkt ausweitet!

Gemeinden, die ihr Umfeld verändern

Dass Jesus Christus als Retter und Herr den Menschen verkündigt wird, ist Auftrag und Gebetsanliegen Nummer 1 - auch für die Christen und Gemeinden in Berlin. Der einzelne Mensch jeden Alters und jeder Kultur soll diese Botschaft in der ihm verständlichen Art und Sprache hören können. Evangelisation in vielfältigen Formen hat Priorität! Darüber hinaus haben gerade evangelikale Christen in den letzten etwa 30 Jahren weltweit die ganze biblische Weite und Fülle des Evangeliums wieder entdeckt: Es ist zuerst Rettungsbotschaft an den Einzelnen, will aber dann auch unser Lebensumfeld verändern. Die Strukturen, Städte und Straßen, in denen wir uns bewegen, sollen von der Liebe Gottes berührt werden. Sie sollen mehr und mehr verändert, transformiert und damit lebenswerter werden. In der Bergpredigt wird das so ausgedrückt: „Ihr seid das Licht der Welt. Ihr seid das Salz der Erde.“ (Matth. 5, 13+14) Oder anders gesagt: Die Werte und Impulse des Reiches Gottes müssen von uns in die Gesellschaft hinein getragen werden. Es ist also deutlich: Erneuerung beginnt beim einzelnen Menschen. Wer aber Gottes Liebe erfahren hat, kann sich dann mit Gebet, Zeugnis und praktischem Einsatz in seine Stadt investieren. So trägt er dazu bei, dass Menschen, Umstände und auch gesellschaftliche Bereiche einer Stadt verändert werden.

Die Gemeinde vor Ort kann für solche Veränderungen Katalysator und Angelpunkt sein. Das ist weltweit und auch bei

uns in Berlin zu beobachten. Es ist gut, lebendigen und wachsenden Gemeinden anzugehören. Immer mehr einzelne Christen, Männer und Frauen in Leitungsverantwortung, machen sich darüber hinaus Gedanken, wie ihre Gemeinde den Stadtteil, ihren „Kiez“, mit den Impulsen des Evangeliums durchdringen und damit lebenswerter machen kann.

Eine Gemeinde in Spandau bringt sich z.B. engagiert in die Stadtteilkonferenz ein und kümmert sich um Kinder und Jugendliche aus sozial schwierigen Verhältnissen. Ihre Arbeit ist ein Zeugnis der praktischen Relevanz des Glaubens auch für die kommunale Politik. Sie ist zugleich eine Einladung, den dahinter stehenden Glauben und Herrn kennen zu lernen.

In der Gebetsmail wollen wir in diesem Jahr immer wieder Impulse geben, wie Christen konkret Licht und Salz sein können. Wir möchten dafür beten, dass Gemeinden und in ihnen viele Einzelne auf dem Weg zur Veränderung der Herzen und Verhältnisse in unserer Stadt voran kommen.

Gebet

- **Leidenschaft in den Gemeinden und bei einzelnen Christen, dass Jesus Menschenherzen erreicht und das städtische Umfeld verändert**
- **Kirchen und Gemeinden mit missionarischer und gesellschaftlicher Relevanz, mit Einfluss auf „Kiez“ und Kultur**
- **Gemeinden, die tief im Evangelium gegründet sind und zugleich ganz den Menschen und der Stadt zugewandt**

Erster Mai 2007

Nachdem es in den letzten drei Jahren Anwohnern und der Polizei gelungen war, die Krawalle in Kreuzberg anlässlich des 1. Mai immer mehr zurückzudrängen, was wir durch intensives Gebet unterstützt hatten, besteht in diesem Jahr die Gefahr, dass sich linke Gruppen die Straße für Krawalle zurückerobert wollen. Ungewöhnlich früh begann schon die Mobilisierung. Ein Bündnis aus rund 20 Gruppen rief zur „Revolutionären 1. Mai-Demonstration“ auf. Sie soll um 18 Uhr am Lausitzer Platz beginnen und durch den Kreuzberger Kiez zum Spreewaldplatz ziehen. Gründe sind der G8-Gipfel im Juni und der 20. Jahrestag des „Kreuzberger Aufstandes“. Am 1. Mai 1987 hatte es Krawalle gegeben, die sich jährlich wiederholten. Anlässlich des Jahrestages rief bereits Mitte Februar eine „Initiative Mai 2007“ zu unangemeldeten Demonstrationen „gegen Bullen im Kiez“ auf. Die bereits erwähnte Demonstration am 25. März, die ein Auftakt für den 1. Mai sein sollte, hatte statt der angekündigten 10.000 Demonstranten nur 500 friedliche Teilnehmer und verlief unspektakulär.

Die Vorbereitungen für das „Myfest“, das als Alternative zu den Krawallen von Anwohnern seit einigen Jahren veranstaltet wird, gestalten sich recht schwierig. Es gab Uneinigkeit

mit dem neuen Bezirksbürgermeister. Nun aber wird es wohl wieder von den Anwohnern selber organisiert. Wie schon in den Vorjahren gibt es auch Bemühungen, einen Gebetsgottesdienst am Mittag auf einer Bühne abzuhalten. In den letzten Jahren gab es vermehrt Gebet für den Bezirk, das auch von den dort ansässigen Gemeinden ausging. Ein Anliegen ist es, dass dieses Gebet intensiviert wird und die Gemeinden sich noch mehr in der Verantwortung für ihren „Kiez“ zusammenfinden. (Quelle: Berliner Zeitung, 08.03.2007)

Problematisch ist auch immer die so genannte „Walpurgisnacht“, vom 30. April auf den 1. Mai. Mit heidnischen Riten versuchen viele Menschen an diesem Tag widergöttliche Kräfte zu ehren. In dieser Nacht kam es auch oft zu Krawallen besonders in den Bezirken Prenzlauer Berg und Friedrichshain.

Gebet:

- **Herrschaft des Friedens Gottes über die gewaltbereiten Menschen am 30. April und 1. Mai**
- **Gelingen aller Vorbereitungen für das Myfest und den Gebetsgottesdienst**
- **Weisheit für die taktischen Einsatzplanungen der Polizei**
- **Zusammenschluss der Gemeinden vor Ort zur Lösung der Kiezprobleme**

Viele Kinder dürfen nicht leben

Berlin hätte im letzten Jahr 10.024 Geburten mehr haben können, aber diese Kinder wurden alle abgetrieben. Jedes vierte Kind durfte damit nicht leben. Zum ersten Mal wurde das in einer Berliner Boulevardzeitung (B.Z.) offen als Skandal bezeichnet und von den negativen psychischen Folgen einer Abtreibung berichtet. Die meisten Schwangerschaftsabbrüche gibt es in Berlin nicht bei Frauen unter 18 Jahren, wie man vielleicht erwartet hätte. Meist sind es Frauen im Alter zwischen 20 und 40 Jahren, die sich gegen eine Geburt entscheiden - Frauen, die mitten im Beruf stehen, Hausfrauen, die bereits Kinder haben. Bundesweit gibt es leider in Berlin die meisten Schwangerschaftsabbrüche, obwohl die absolute Anzahl der Abtreibungen um 5,8 Prozent gegenüber 2005 zurückging.

Die wahren Gründe für diese hohen Zahlen können nur vermutet werden. Kardinal Georg Sterzinsky nennt soziale Not, innere Ratlosigkeit und die hohe Zahl von Singles als Möglichkeit. Die Kirchen engagieren sich, um Frauen Auswege aufzuzeigen und ihnen praktisch zu helfen. Auch der Lebensrechtsverein „Kaleb“ ist in Berlin tätig.

Vom 21.-28. April findet wieder die ökumenische „Woche für das Leben“ statt. Sie wird in Bremen eröffnet und steht unter dem Motto: „Mit Kindern in die Zukunft gehen“. Interessierte können das Themenheft im Internet unter <http://www.woche-fuer-das-leben.de> lesen und herunterladen. Gemeinden und Werke, die praktische Unterstützung für Aktionen wünschen, können sich an die Lebensschutzinitiative Kaleb wenden: info@kaleb.de. Gratispostkarten, die dazu ermutigen, Ungeborene leben zu lassen gibt es unter: www.lebenundlebenlassen.de

Gebet

- **dass viele Frauen willig werden, ihrem Kind das Leben zu ermöglichen**
- **für mehr positive Unterstützung in Richtung Leben bei den Beratungsstellen - gerade für die Gruppe der 20 - 40 Jährigen.**
- **für eine Kultur der Achtung des Lebens**

Probleme in der Justiz

Die neue Justizsenatorin Gisela von der Aue entließ kürzlich den langjährigen kenntnisreichen Staatssekretär Flügge. Angeblich stand das im Zusammenhang mit der Medikamenten- und Apothekenaffäre der Berliner Justizvollzugsanstalten. Dabei ist unklar, ob es sich um einen Regierungs- und / oder Verwaltungsfehler handelt. Offensichtlich ist jedoch, dass eine sorgfältigere Überwachung und Verwaltung durch die politisch Verantwortlichen nötig ist. Ein Mann tötete durch einen in Trunkenheit verursachten Verkehrsunfall kürzlich einen Menschen, nachdem ihn ein Haftrichter trotz Verstoßes in der Bewährungszeit freigelassen hatte. Ein „Justizirrtum“ oder Richterirrtum mit tödlichen Folgen für das Opfer? Fast täglich berichten die Tageszeitungen zurzeit über Jugendgewalt an Schulen, in Bahn und Bus, auf dem Schulweg der Kinder, vor Diskos, die immer brutaler wird. Kinder leben in vermüllten, vernachlässigten Verhältnissen, was durch ein Netzwerk von Jugendamt, Ärzten etc. verhindert werden soll. Was sind die Ursachen? Richtungsfehler der Politik? Fördern wir als Gesellschaft mit unserer Liberalität Kriminalitätsentwicklungen? Wo liegt die Balance?

Fragen, die Politiker, Richter, Verwaltungsbeamte gerne präzise voraussagen und beantworten würden, für deren Beantwortung sie die Hilfe der betenden Christen brauchen, ob sie es wissen oder nicht. Nach Jesaja 28, 6 kann der Herr auch ein Geist des Rechts sein für den, der zu Gericht sitzt.

Gebet:

- **dass bei Rechtsetzung, -anwendung und -auslegung keine schädlichen Fehler vorkommen**
- **für die Justizsenatorin, Richter, Staatsanwälte und Polizei um Rechtstreue, Ermittlungserfolge und Augenmaß**
- **für die Politiker in Bund und Land, dass sie wirksame und hilfreiche Rechtsreformen auf den Weg bringen**

Termine

- 15. April, 19 Uhr: **Anbetungskonzert** „Worship Experience“ mit Noel Richards & Band im C-Campus, Waidmannsluster Damm 7 c-e, 13507 Berlin (Reinickendorf)
- 16. April: **Forum Gebet** - siehe „Über uns“ auf der Webseite
- 19. April: **Gebet für Berlin** - Foyer der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche
- 1. Mai: Siehe Artikel, voraussichtlich Gebetsgottesdienst